

Die häufigsten Fragen zum Projekt «SKG 2020»

Wie modernisiert man einen über 130-jährigen Verband? Womit kann der Mitgliederschwund gestoppt werden? Welche Massnahmen braucht es, um die SKG für die Zukunft zu rüsten? Seit zweieinhalb Jahren beschäftigt sich die Arbeitsgruppe «Quo vadis» mit diesen Fragen. Ein Zwischenbericht.

Andreas Rogger / Ursula Känel Kocher

Zugegeben: «Quo vadis» ist ein abgedroschener Begriff. Passend ist er aber alleweil. Lautet die Frage doch, wohin, respektive in welche Richtung sich die SKG entwickeln soll. Welche Änderungen sind nötig und wünschenswert, um als über 130-jähriger, traditionsreicher Verband am Ball zu bleiben? Und: Wie kann man den kontinuierlichen Mitgliederrückgang (10 000 verlorene Mitglieder in den vergangenen 10 Jahren) stoppen oder gar ins Gegenteil verkehren?

«SKG nicht neu erfinden»

Rückblende. 2013 führte der Zentralvorstand zur Zukunftsvision der SKG einen Strategieworkshop durch und verabschiedete ein Entwicklungskonzept mit sechs Thesen. Diese wurden an der Präsidentenkonferenz 2014 in Zuchwil an mehreren «runden Tischen» ausgiebig diskutiert. Im Anschluss wurde die Arbeitsgruppe «Quo vadis» ins Leben gerufen. Mitglieder sind Peter Bieri als Präsident, Sophie Müller, Beat Leuenberger, Werner Furrer, René Rudin, Urs Lauber und Urs Müller. Diese nahmen sich in der Folge den sechs Thesen an, wägten «Pro und Contra» ab, führten zahlreiche Gespräche. Peter Bieri: «Wir können die SKG als solche nicht neu erfinden. Ziel ist es, das Gute zu bewahren und mit Neuem und Sinnvollem zu ergänzen.»

Fragen via Blog stellen

Eine Präsentation der bisherigen Ergebnisse findet sich neu auch auf der Internetseite der SKG (www.skg.ch) – inklusive einem Blog, in dem Mitglieder ihre Fragen zum Projekt «Quo vadis» stellen können. Diese Fragen werden gesammelt, bearbeitet und die Antworten in einem späteren Zeitpunkt in der Zeitschrift «Hunde» präsentiert.



Die SKG möchte sich für Hundehaltende als Kontaktstelle für alle Fragen etablieren.



Das Angebot an Aus- und Weiterbildungskursen soll vermehrt ausgebaut werden.



Der «Arbeitskreis Zucht, Verhalten und Tierschutz» nimmt sich künftig der Zucht an.

Geplante Statutenrevision 2017

An der diesjährigen Delegiertenversammlung sind mit der «kleinen Statutenrevision» bereits erste Weichen gestellt worden. Geplant ist, der Delegiertenversammlung 2017 eine weitere, umfassende Statutenrevision zu unterbreiten, damit das Projekt «Quo vadis SKG 2020» weitergeführt werden kann. Die Statutenänderungen würden sodann 2018 in Kraft treten. Die häufigsten Fragen, mit denen die Arbeitsgruppe in den vergangenen Monaten konfrontiert wurden, haben wir in diesem Artikel zusammengestellt.

Die Rassehundezucht ist ein wichtiges Standbein der SKG. Die Zucht von Rassehunden soll künftig noch vermehrt gefördert werden. Mit welchen Massnahmen?

Die beiden bisherigen Arbeitsgruppen AAVT (Arbeitsgruppe Verhalten) und AAZ (Arbeitsgruppe Zucht) sollen neu zu einem Gremium, dem «Arbeitskreis Zucht, Verhalten und Tierschutz» (AZVT), zusammengeführt werden. Damit gibt es einen klar definierten Ansprechpartner für alle Zuchtangelegenheiten. Die Rasseklubs werden in die Wahl der Mitglieder des Arbeitskreises «Zucht Verhalten und Tierschutz» involviert. Die Mitglieder dieser Kommission sollen neu von den Rasseklubs vorgeschlagen und dann vom Zentralvorstand definitiv ernannt werden. Der Präsident des AZVT wird von der Delegiertenversammlung der SKG gewählt. Damit dieses neue Gremium wie beschrieben gegründet werden kann, ist an der Delegiertenversammlung 2017 eine Statutenänderung nötig. Die nächsten regulären Wahlen stehen 2018 an. Das heisst, der «Arbeitskreis Zucht, Verhalten und Tierschutz» kann,



Blick nach vorne: In welche Richtung soll sich die SKG künftig entwickeln? Eine Zwischenbilanz der Arbeitsgruppe «Quo vadis».

(zvg)

sofern die Delegierten grünes Licht geben, nach der DV 2018 seine Arbeit aufnehmen.

Geht das auch noch etwas konkreter? Mit welchen Massnahmen will man die Rassehundezucht fördern? Beispiele?

Es sind verschiedene Projekte angedacht, die der zukünftige «Arbeitskreis Zucht, Verhalten und Tierschutz» dann im Detail angehen wird. Im jetzigen Zeitpunkt geht es in erster Priorität darum, die Verbandsstrukturen zu vereinfachen, damit man nachher mit der Arbeit loslegen kann. Im jetzigen Zeitpunkt stehen strategische Schritte im Vordergrund.

In der Zwischenzeit wurde das Zuchtreglement der SKG überarbeitet und von der diesjährigen DV verabschiedet. Welche Ziele wurden bei der Überarbeitung verfolgt?

«Keep it simple and stupid.» Da die Ansprüche bei einzelnen Rassen sehr unterschiedlich sind, war das Ziel, ein kurzes,

verständliches Zuchtreglement zu schaffen, das der Schweizerischen Gesetzgebung entspricht, den Richtlinien der FCI folgt und in rassespezifischen Fragen den einzelnen Klubs die Möglichkeit gibt, die Anforderungen in den rasseklubeigenen Zuchtreglementen weiter zu erhöhen.

Zu den ursprünglichen sechs Thesen gehörte auch die Bildung eines «Freien Zuchtverbandes». Was ist daraus geworden?

Es hat sich in Gesprächen und Umfragen sehr schnell herauskristallisiert, dass die Rasseklubs dies nicht wollen. Aus Sicht des Zentralvorstandes hätte ein freier Zuchtverband zwar einige Vorteile, würde aber auch der Ungleichbehandlung einzelner Züchter Vorschub leisten; aus diesen Gründen wurde diese These schon früh verworfen und nicht mehr weiterverfolgt.

Neu geplant ist ein «Arbeitskreis Regionalverbände». Was ist dessen Ziel?

Bereits jetzt gibt es in verschiedenen Kantonen Regionalverbände – etwa NOV, IGKO, KVAK, ZIG. Diese regional gewachsenen Strukturen sollen noch vermehrt gestärkt werden. Denn: Aus diversen Gesprächen kam immer wieder hervor, dass sich die Hundehalter-Basis – vom Breitensportler über den Erziehungskursleiter bis zum Plauschhündler ohne Wettkampfabitionen – in der SKG zu wenig vertreten fühlt. Neu soll ein von den Regionalverbänden gewählter Vertreter Einsitz im Zentralvorstand haben. Die Regionalverbände werden künftig einmal jährlich eine eigene Präsidentenkonferenz abhalten und dort einen Kandidaten für die Wahl in den SKG-Zentralvorstand bestimmen.

Wer kann in welchem Regionalverband Mitglied werden?

Die Mitgliedschaft ist absolut freiwillig. Im Prinzip kann jede Sektion in jedem Regionalverband beitreten. Der jeweilige Regio-

nalverband entscheidet über die Aufnahmen. Es gibt auch keinen «Gebietsschutz»: Die Sektionen sind auch hier völlig frei. Im Kanton Aargau zum Beispiel gibt es Sektionen im Fricktal, die sich geografisch mehr an der IG Basel orientieren, politisch aber im Kanton Aargau aktiv sind. Wenn diese das wünschen, können sie bei beiden Mitglied werden.

Ist es möglich, in derselben Region mehrere Regionalverbände zu gründen?
Selbstverständlich; wenn die Situation es erfordert und genügend Personen vor Ort sind, die mitarbeiten wollen.

Welchen Nutzen hat die SKG von den Regionalverbänden?

Die politische Präsenz vor Ort wird immer wichtiger; und diese muss in den einzelnen Regionen von den dort ansässigen Sektionen betrieben werden. Ein Regionalverband nimmt politische Aufgaben vor Ort wahr, vernetzt und unterstützt die ihm angeschlossenen Mitglieder; fördert den Erfahrung- und Wissensaustausch.

Eine weitere These schlug die Integration der Hundeschulen in die SKG vor. Wieso sollte man dies tun?

Die Integration der Hundeschulen war ein grosser Wunsch vieler Mitglieder. Die Aufgabe war, eine Lösung zu finden, in der

dies möglich ist, die aber gleichzeitig die Sektionen und die demokratische Struktur des Verbandes nicht schwächt. Vorgesehen ist, dass Hundeschulen künftig Mitglied eines Regionalverbandes werden können, dadurch integriert sind und ein SKG-Label erhalten. Sie besitzen aber – im Unterschied zu den dem Regionalverband angeschlossenen Sektionen – kein Stimmrecht. Nicht zuletzt ist es ja auch ein Ziel, die Marke SKG als «Kompetenzzentrum Hund» zu festigen. Den Hundeschulen steht es offen, ob sie mitmachen wollen oder nicht.

Was sind die Ziele und Vorstellungen für den Bereich Ausbildung?

Priorität haben die Grundausbildungen an der Front; hier stehen die Lokalsektionen, respektive die Regionalverbände in der Verpflichtung. Die Fachstelle Ausbildung will ihr Angebot an fachlicher Weiter- und Fortbildung und Spezialausbildungen noch weiter ausbauen. Mit der Weiterführung der «Eduqua»-Zertifizierung wird der Qualitätssicherung auch in Zukunft einen grossen Stellenwert beigemessen.

Eine häufig genannte Problematik ist die Mehrsprachigkeit. Wie sieht es hier mit Lösungsvorschlägen aus?

Die Mehrsprachigkeit ist und bleibt eine Herausforderung, nicht zuletzt auch finan-

zieller Art. Hier ist weiterhin viel Engagement gefordert.

Was sind die finanziellen Auswirkungen von «Quo vadis?»

Im ersten Moment direkt keine. Ein Ziel ist, die Entwicklung der Mitgliederzahlen positiv zu beeinflussen; starke regionale Organisationen und Rasseklubs sollen helfen, dieses Ziel zu erreichen. Die Ausarbeitung von Vorteilen nur für Mitglieder in Form von Rabatten bis hin zu kleinen Dingen wie zum Beispiel reduzierten Eintrittspreisen für Veranstaltungen ist ein weiterer Punkt, um die Mitgliedschaft weiterhin attraktiv zu gestalten. Ein weiteres Ziel ist die angedachte «Gönnermitgliedschaft», um Sympathien zu erlangen und Geldbeträge zu generieren.

Zur Diskussion stand auch die Möglichkeit einer Direktmitgliedschaft bei der SKG. Warum wurde diese Option wieder verworfen?

Die Strukturen der SKG, die Verteilung der Aufgaben, der Rechte und Pflichten sind ein fein austariertes Ensemble. Die Einführung von Einzelmitgliedschaften hätte die Zusammenarbeit zwischen Verband und seinen Mitgliedsvereinen verkompliziert, etwa bezüglich Fragen der Rechte und Pflichten der Einzelmitglieder im Gegensatz zu den Sektionen und Rasseklubs.

Das Thema der Mehrfachmitgliedschaften in verschiedenen Vereinen wurde oft angesprochen. Wie sieht es damit aus?

Bisher war es für die SKG nicht möglich, zu überprüfen, wer Doppelmittglied ist. Denn: Die Vereine mussten keine Mitgliederlisten abgeben. Aufgrund des DV-Beschlusses von diesem April kann nun mit dem Aufbau einer Mitgliederdatenbank begonnen werden. Danach wird man auch mögliche finanzielle Folgen abschätzen und Lösungsvorschläge erarbeiten können.

Grundsätzlich: Wieso wurde bei der Zukunftsgestaltung nicht radikaler umgebaut?
Die Wünsche und Ansprüche der Mitglieder gehen teilweise diametral auseinander. Die Pflicht eines Landesverbandes ist es, alle Mitglieder zu vertreten und für alle da zu sein. Vor allem die Unterstützung von Minderheiten ist ein wichtiger Teil der Aufgaben. Die demokratisch und geschichtlich gewachsene Struktur komplett umzukrempeln hätte höchstwahrscheinlich mehr negative Folgen als die vorgeschlagenen moderaten, aber stetigen Anpassungen.



Die Förderung der Rassehundezucht wird auch künftig ein zentrales Anliegen sein. (zvz)



Tagessieger am Samstag wurde der Nova Scotia Duck Tolling Retriever; am Sonntag triumphierte Groenendael «Atos von Calruna». (bur)

Veteran holt den Titel

Zum zweiten Mal fand die internationale Hundausstellung in Kreuzlingen statt. Ein Plus von 250 Hunde gegenüber dem Vorjahr zeigt: Die Show fügt sich gut in die neue Ausstellungslandschaft der Schweiz ein. Grosse Hallen, sensationeller Aussenbereich, genügend Parkplätze und das alles vor einer Traumkulisse direkt am Bodensee. Schub in die Szene brachten auch die neu eingeführten Titel Schweizer Ausstellungschampion und Alpenchampion.

Stefan Burkhart

Am Schluss stehen nur noch die Tagessieger im Ehrenring. Beide Hunde haben bereits eine erfolgreiche Ausstellung hinter sich. Zuerst setzten sie sich gegen die Konkurrenz der eigenen Rasse durch. Verdrängten im Ehrenring die anderen Aspiranten aus ihrer Gruppe. Jetzt aber geht es ums Ganze: Den Titel «Best in Show.» Die gut bestuhlte Bodensee-Arena in Kreuzlingen ermöglichte bessere Einblicke in den Ehrenring als an jeder anderen Indoor-Ausstellung der Schweiz. In der Halle werden auch Fernseh-Shows gedreht. Jetzt aber bot sie das ideale Setting für diese Ausmar- chung. Zwei Handlerinnen treten vor und erfüllen den Raum bis unter die Decke mit grandioser Ausstellungs(frauen)power.



Für den vierbeinigen Nachwuchs gibt es die Welpen-, Jüngsten- und Jugendklasse.

Was bisher geschah: Am Samstag führte Sara Melsen Sudmann ihren Nova Scotia Retriever zum Tagessieg. Die Ausstellerin ist gerade mal 18 Jahre jung und hat langes, blondes Haar. Schliesslich ist sie ja Norwegerin. Ihren Hund führte sie so grazil, dass man sie fragt, ob sie «Dogdance» betreibe. Nein, meinte sie in bestem Englisch, aber sie habe einfach jede Menge Spass im Ausstellungsring. Ganz so sah es aus. Ihren Schützling nennt sie «Loke», nach dem nordischen Gott, wie sie präzisiert. Richtig heisst er «Seawild's Born to Perform.» Vor viereinhalb Jahren begann Sara Melsen Sudmann mit dem Handling und hat seither vor allem Retriever präsentiert. Am Samstagabend hatte sie zusammen mit